

*Humor ist. Nachdem man sich einig geworden war, bat der Industrielle den Redakteur nämlich, die Angriffe gegen ihn nicht gleich abzurechnen, sondern in maßvollere Weise noch einige Zeitungsnummern hindurch fortzusetzen. Er fürchtete, daß das Publikum sonst hellhörig werden und merken könne, daß die bisher so feindlichen Brüder sich verglichen hätten.*

*Eine Antwort, die derselbe Erpresser einmal von einem Berliner Bankier bekam, könnte in einem „Knigge über den Umgang mit Erpressern“ auf Seite 1 stehen. Er hatte den Bankier gefragt: „Und was werden Sie tun, wenn der Artikel über Sie doch erscheint?“ und erhielt die Antwort: „Dann werde ich Ihnen als erstes die Knochen kaputt schlagen.“ Unsere etwas pedantische Rechtsordnung liebt die Selbsthilfe nicht, und deshalb kann man den Inhalt dieser Antwort nicht als Rezept zum Kurieren von Erpressern empfehlen, aber ihr energischer Ton bleibt nachahmenswert. Erpresser haben ein dickes Fell und müssen ziemlich kräftig angeblasen werden, ehe sie merken, daß Gegenwind weht.*

### Das Rezept gegen Erpresser

**E**s gibt, um gut von ihnen wegzukommen, nur das eine Mittel: ihnen von Anfang an die Zähne zeigen. Die Geschichte aller Erpressungen lehrt, daß man sich durch ein einmaliges, sei es auch noch so hohes Geldopfer nie von einem gewerbsmäßigen Erpresser loskaufen kann. Solange sein Opfer etwas besitzt, steht der Erpresser immer wieder vor der Tür, und wenn er das letzte Geld aus ihm herausgepreßt hat, so hält er sich an den Ehegatten oder nach dem Tode seines Opfers erbarmungslos auch an Kinder und Erben.

Zahlt der Bedrohte auch nur einmal, so wird der Erpresser sicher; gibt der Bedrohte dagegen nicht nach, so wird der Erpresser unsicher. Ist die Waffe des Erpressers die Angst des Erpreßten vor einem Skandal, so ist die Waffe des von einem Erpresser Bedrohten die Furcht des Erpressers vor Polizei, Gericht und Gefängnis. Die Waffen sind gleich scharf, und es kommt bei diesem Spiel, in dem vielfach Bluff Trumpf ist, oft nur darauf an, wer es besser versteht, den anderen einzuschüchtern.

Läßt man sich überhaupt auf Unterhandlungen mit Erpressern ein, so soll man sie wenigstens nicht persönlich führen. Verhandlungen mit Erpressern sind eine Sache für unbeteiligte Dritte, die, persönlich von der Drohung des Erpressers nicht betroffen, innerlich ruhig und äußerlich kalt bleiben können. Ihr Mienenspiel verrät dem Erpresser nicht, ob seine Drohungen Eindruck machen. Auch wird es ihnen als nicht unmittelbar Beteiligten leichter, sich bei den Verhandlungen nicht zu erhitzen, wodurch sie den Erpresser statt in Furcht nur in Wut versetzen und zu Schritten treiben könnten, die er ungereizt unterlassen hätte . . .

Wer einen Fehler begangen hat, der Erpressern eine Handhabe gibt, ihn zu bedrängen, verdreifacht seinen Fehler, wenn er sich aus Scham scheuen würde, bei der Kriminalpolizei Rat und Hilfe zu suchen. Er darf sicher sein: Was ihm als etwas Ungeheuerliches erscheint, dessen Bekenntnis ihm nicht über die Lippen will, ist dort nur eine Episode aus der Alltagspraxis. Leute, die jahraus, jahrein vom Hauptquartier einer großstädtischen Kriminalpolizei aus das Leben betrachten, haben es gelernt, verschwiegen zu sein, und es verlernt, sich über etwas zu wundern.

